3. Brunnen der Hernalser Wasserleitung (vgl. Teil 2, Kapitel 2)

Röhrbrunnen am Hohen Markt

1599 findet sich eine Kammeramtsrechnung, die auf einen Brunnen am Hohen Markt bezug nimmt. Sie erzählt vom Meister Jörg, dem Maler des Marienbildnisses, des Wappens und des Schildes:

> maister Jorgen dem maller vmb das maria pild, auch vmb die schillt vnnd wappen zumallen an den Vischprunnen am hochenmarkht. Auf diesem markt ist auch ein huebscher roehr-Kasten zu sehen, vber deren wasser-roehren wall-fische ligen, so die schweiffe in die hoehe wenden, vmb die saul aber zu jeder seiten die kaiserliche wapen mit der jahreszahl 1565, vnd zu oberst ein rosen-topf mit blumen stehen. Nicht weit von solchen, ist eine lange steinerne saul, bei welcher die malefiz-personen justificiret werden.[794]

Der Brunnen zeigte also Walfische mit erhobenen Schwanzflossen, die sie um eine Säule wickelten, auf deren Platte ein Topf mit Rosen stand.

Über die Wasserleitung, die diesen Brunnen versorgte, erfahren wir bereits aus einer städtischen Kammeramtsrechnung des Jahres 1564:

> 1564. diss Jars ainen wasserreichen prunnen von Herrenals herein an den Hochenmarckht zu füeren vorhabens, Darauff numals ain ansechenlicher cossten gewent vnndt noch taeglichen im werch seint, ist benent dieses Jares ferrer derhalben Aussgeben worden wie volget. Den 15. Abrillis hab ich dem maister Dominicus Moet Wallischen Stainmezen bezallt, vonwegen des neuen Rorprunnens am Neuenmarkht, so aber numallen an den Hochenmarkht sol gesezt werden.[795]

Im Jahre 1564 sollte also der Brunnen am Hohen Markt von Hernals aus gespeist werden. Am 15. April wurde der Steinmetzmeister Dominicus Moet bezahlt, den Rohrbrunnen vom Neuen Markt nun an den Hohen Markt zu setzen. Anlaß für die Errichtung war die bereits 1526 veranlaßte Wasserleitung Ferdinands I., die nun zum Ausbau kam.

> Den 7. May khaufft ich vom maister Wolfgang Rephuen, sailer, vier Purschen Rebschnier, hehallten zway hundert Claffter, zu Abmessung der weiten von Purckhtor vnd zu S. Lamprecht Khirchen zu Oterkhrin herein auf das Schotnthor. Hat gebracht zway tausent dreyhundert achtundtsechzig claffter, vnnd von dannen Vnnzt an den Hochenmarkcht

---

[794] WStLA, OKAR 1599
[795] Berichte Alterumsvereins, Anhang XC

> ainhundert sibenundneunzig, thuet aller zway Tausennt Funfhundert drey vnnd dreissig claffter. Die schnuer gestandten drey 1565. Den 27. May bezalt ich maister Hannsen Aman, Ratsmidt, burger hie, fur ain mesenen Han zum Ablaß des gemainen Prunnen zu Alls. Alda zur zeit der nacht, mecht auch ain wasser herein an den hof geuert werden, gewegen 27 jedes p 17 Khreuzer. [...][796]

Am 7. Mai wurden von dem Meister Wolfgang Rephuen, dem Seiler, vier „Puschen" Rebschnüre zu je 200 Klafter für die Entfernungsmessung vom Burgtor zur St. Lamprechtskirche in Ottakring, dabei über das Schottentor laufend, gekauft. Die Entfernung belief sich auf 2.368 Klafter. Von dort aus waren es nochmals bis zum Hohen Markt 197 Klafter. Dies ergab zusammen 2.533 Klafter. [2.565 Klafter wären es wirklich]. Am 27. Mai wurde der Bürger und Radschmied Hannsen Aman für einen messingenen Hahn zum Ablaß für den Brunnen bezahlt. Denn auch während der Nachtzeit sollte das Wasser zum Hof gebracht werden können.

> Den 7. August dem Hannsenn Hagn, so die kluet zum Roerprunnen am Hochenmarckh zuegericht vnnd helfen versezen, gegeben. Den 10. Augusty zalt ich dem rochius, Paur zu vndern Liessing, fur 4 stainfuer von Rodaun an den Hochenmarckht zu dem Topleten fuess zugebrauchen fur jede fur thuet den 22. August hab ich dem maister Petter, Wallischen Stainmezen, so das Ror am Hochenmarckh hat versezen helffen, zu Perrerung geben ain taller zu 68 Kreuz.[797]

Am 7. August wurde der Rohrbrunnen versetzt. Am 10. August wurde Rochus Paur zu Liesing für vier Steinfuhren von Rodaun zum Hohen Markt bezahlt und am 22. August erhielt der Steinmetzmeister Petter einen Taler und 68 Kreuzer für das Rohr, das er zum Hohen Markt versetzt hatte.

> Den 24. Augusty zalt ich dem Hans Kolhamer zu Potnstain fur 3 gradt rinen zum Rorprunen dardurch das wasser in der hoehe ausgefurt worden. Nachdem sich Christoff Albrechtshauser zu hereinfierung des wassers von Herrnalls hat brauchen lassen 16 wochen lang, dann ich aigner Personn mit stätigs hab khunen Ambtshalber beywonnen, hab ich ime fur sein khunst vnd bemuehung bezallt 100 taller.[798]

Am 24. August erfolgte die Bezahlung von Hans Kohlhamer aus Pottenstein für die Rohre, durch die das Wasser in die Höhe geführt werden sollte. Christoff

---

[796] Berichte Alterumsvereins, Anhang XC
[797] Berichte Alterumsvereins, Anhang XC
[798] Berichte Alterumsvereins, Anhang XC

Albrechtshauser hatte die Hereinleitung des Wassers von Hernals innerhalb von 16 Wochen geschafft, wofür er 100 Taler erhielt.

> Den 1 Octobris hab ich denn Schoppern, so den stainen, schoenen Roerkassten von Neuem geschopt vnd verkhüt haben fur 18 tagwerch jedes p. 15 Kreuz. vnnd überdiess so sy hinzue gegeben dreissig, jedes p. zwelff phening, thuet zwelf schilling vnd alles zusamen .
> Den 19 Octobris hab ich dem maister Daniel Meldeman, maller alhie von dem Pluemberch auf den Neuen Prunen am Hohenmarckht zumallen, Mer von dem Fandl an dem wasser Rorprunen an Hoff zuuerneurn zalt. Mer zahlt ich den 16 Novembris obgedachtem maister Dominicus, stainmezen, von siebenstainen Kranzen, jeder sechs werchschuech oder ain stat Claffter weit, sambt dem ganzen Stainpodn vnd inwendig vier Clain Khrannz, dardurch das wasser vbersich steigt, zuhauen vnd zum Kassten ghen Herrnalss selbst zufuren bezalt.[799]

Am 1. Oktober wurden die Brunnensteinleger und –verkitter, die einen schönen steinernen Rohrkasten ausgelegt und 18 Tage dafür gebraucht hatten, entlohnt. Am 19. Oktober wurde der Maler Daniel Meldeman, der den neuen Brunnen am Hohen Markt bemalt hatte, bezahlt. Am 16. November erfolgte die Bezahlung des Steinmetzmeisters Dominicus, der sieben steinerne Kränze, jeder einen Klafter breit, samt dem ganzen Steinboden und weitere vier kleinere „Kranzen" gerfertigt hatte. Vermutlich dienten diese Arbeiten zum Auskleiden des Brunnens.

> Vnd nachdem ich den 19. Februarti dises 65 jars widerumb zu Als angefanngen hab zu den Rorn zu graben vnd zu leben, seint darzue gebraucht worden vnt auf den 19. August berurten Jars, Biss auf den Hochenmarckht sambt dem graben vnderm Prunen vnd geheiss darauf das stainwerch gesezt 5360 tagwerch zu 7 Kreutz bringt innhalt aines Libels in gelt 625, darzue 34 Zimerleit tagwerch so die schlechten nebens wassers im fartweg, auch bei gemainem Prun ain Neue Prunschloss vnd die tockhen darbei von Neuem gemacht, jedes zu 10 Khreuzer.[800]

Am 19. Februar 1565 bis zum 19. August wurde wiederum in Hernals angefangen, Rohre zum Hohen Markt zu legen, die durch den Graben unter dem Brunnen führten. Auch ein neues Brunnenschloß wurde dazu angefertigt. Dies läßt darauf schließen, daß der Brunnen zum Schutz vor Verunreinigungen mit diesem absperrbaren Gitter versehen war.

[799] Berichte Alterumsvereins, Anhang XC
[800] Berichte Alterumsvereins, Anhang XC

Harrer spricht von der Verwirrung, die es durch unterschiedliche Angaben bezüglich Brunnen am Hohen Markt geben kann, die sich jedoch erklären lassen.

Der Fischbrunnen erschien 1475 erstmals im Grundbuch, aber schon 1461 ist „vom prun am Vischmarkt" die Rede. Der Fischmarkt erstreckte sich bereits vom Ende des 13. Jahrhunderts bis 1753 von den heutigen Häusern Hoher Markt 5 bis 8. Ein Schreiben aus dem Jahre 1609 läßt darauf schließen, daß dieser Brunnen kein fließendes Wasser hatte, sondern mittels Brunnenrad das Wasser geschöpft werden mußte, da es hieß: „das Prunrat darinnen man geet und schöpfft." Das bedeutet, es mußte sich um Brunnen, der mit Grundwasser gespeist wurde, handeln. 1499 wurde er künstlerisch umgestaltet, wie vorher angeführt. Die Stadt Wien hatte das Eigentumsrecht und erhielt den Brunnen aus den Einnahmen des Trögelamtes.[801] Auch 1681 wurde ein Schöpfbrunnen am Hohen Markt erwähnt. Dieser befand sich im sogenannten Brunnenhaus im unteren Stock, der durch Arkaden teilweise frei zugänglich war.[802] Andererseits ist aus einer Kammeramtsrechnung bekannt, daß eine Wasserleitung von Hernals bis zum Fischbrunnen im Jahre 1564-1565 gelegt wurde und diese einen Brunnen mit Röhrkasten speiste, also einen Röhrenbrunnen mit fließenden Waser. Es kann sich also nur eindeutig um zwei Brunnen gehandelt haben.[803]

Walfischbrunnen am Hohen Markt

Gitterbrunnen am Hohen Markt

[801] Perger, Hoher Markt, S. 59

[802] Hier war einst das Trögelamt untergebracht. Das Trögelamt war das städtische Amt für den zwischen 1282-1753 nachweisbaren Fischmarkt am Hohen Markt. Es war mit der Einhebung von Gebühren für die Nutzung des stadteigenen Fischbrunnens und der Herstellung bzw gebührenpflichtigen Überlasssung hölzener Behälter beauftragt, in denen die Fischer ihre Ware bis zum Verkauf bereithielten. - Perger Hoher Markt, S. 43ff

[803] Harrer, 1. Bd, 2. Teil, S. 361

In der Vogelschau von Hoefnagl von 1609 sieht man den Röhrbrunnen in der Mitte des Platzes, auf einem mehrstufigen Podest stehend. Eine steinerne sechseckige Fassung umschließt das Bassin, aus dessen Mitte eine Brunnensäule aufsteigt, (=Walfischbrunnen). Auf der Ansicht von Fischer-Delsenbach von 1715 sind die so bezeichneten „Walfische" (wohl eher als Delphine zu sehen), die sechs Wasserspeier gestalteten, und die Säule mit dem Rosentopf erkennbar. Letztere Ansicht ist auch ein Hinweis auf den langen Bestand des Brunnens, der erst im Laufe der nächsten Jahre demoliert wurde und dem Josefs- bzw. Vermählungsbrunnen weichen mußte.[804] Der Schöpfbrunnen steht im Fischbrunnenhaus[805], das 1710 abgebrochen wurde und durch ein dreistöckiges Gebäude für die Wiener- Tag und Nachtwache ersetzt wurde. 1810 wurde es abgebrochen.[806]

Vermählungs- oder Josefsbrunnen am Hohen Markt

Der Vermählungs- oder Josefsbrunnen steht am Hohen Markt und wurde anläßlich der Einlösung des Gelübdes des Kaiser Leopold I. zur Heimkehr seines Sohnes Josefs aus dem Feldzug bei Landau 1702 errichtet. Als der Thronfolger nicht nur wohlbehalten, sondern auch als Sieger über die stets als uneinnehmbar geltende Festung zurückkehrte, beauftragte Leopold den kaiserlichen Baudirektor Fischer von Erlach dem Älteren mit den Planungen einer Säule, die Vermählung der Eltern Jesu darstellend. Der Hohe Markt galt als Bürgermarkt und sollte nun die Verherrlichung des Kaisers repräsentieren. Da dieser Platz zugleich der Sitz der Gerichtsbarkeit war, mußten die Gerichtsstätte und der Galgen verlegt werden, was zunächst auf Hindernisse stieß. Auf dem Sterbebett bat Leopold I., das Werk bald zu vollenden. Deshalb wurde im Jahr darauf, am 19. März 1706, vorerst ein sich zwischen Röhr- und Fischbrunnen befindliches hölzernes Monument, von einem unbekannten Künstler ausgeführt, enthüllt. Das Aussehen ist durch Stiche von 1706 und 1715 überliefert. So hatte der nach vier Seiten ausschwingende Sockel auf seiner Frontseite die Inschrift:[807]

[804] Richard Perger, Der Hohe Markt. Wiener Geschichtsbücher, Band 3. (Wien/Hamburg 1970) S. 63
[805] Plan von Hoefnagl 1609
[806] Perger, Hoher Markt, S. 59
[807] Perger, Hohe Markt, S. 64

VIRO MARIAE DE QUA NATVS EST / IESVS / AVSTRIAE TVTELARI / LEOPOLDO MAGNO VOVENTE / IOSEPHVS I. ROMAN. IMPERATOR / SEMPER AVGVSTVS EREXIT / MDCCVI.

(Dem Gatten Mariens, aus der Jesus geboren ist, dem Schutzherrn Österreichs, gelobt von Leopold dem Großen, errichtet von Joseph I., Römischem Kaiser, allzeit Mehrer des Reiches, 1706.)

Beiderseits des Sockels standen zwei weibliche Statuen, die Demut und die Reinheit verkörpernd. Zu Füßen der Demut stand:

HVMILITAS / EREXIT EVM / AB / HVMILITATE / IPSIVS.

(Die Demut erhob ihn aus seiner Niedrigkeit.)

Die Reinheit hatte die Inschrift:

PVRITAS / FLORES / MEI / FRVCTVS / HONORIS / ET HONESTATIS.

(Reinheit, du blühst als Frucht meiner Ehre und Ehrbarkeit.)

Auf dem Sockel standen die Statuen von Maria, Josef und dem Hohepriester. Sechs Säulen korinthischer Ordnung umgaben sie und wurden von einem hohen Wolkenaufsatz mit dem Symbol der Dreifaltigkeit bekrönt.

Das Interesse der Söhne an einer haltbareren Ausführung als Holz erlahmte allerdings bald. So wurde 1711 Karl VI. zwar über die Baufälligkeit des Provisoriums informiert und daß bereits die Seitenstatuen abgetragen seien, allerdings wurde – und dies auch erst 13 Jahre später - erneut ein Provisorium 1724/25 aufgestellt.[808]

Erst am 14. August 1729 legte Karl VI. den Grundstein für eine Ausführung der Säule in Erz und Marmor. Der ehemals in der Platzmitte befindliche Röhrbrunnen (siehe Röhrbrunnen am Hohen Markt) mußte für die neue Säule abgetragen werden. Die endgültige Ausführung des Monuments machte es zwar notwendig, den architektonischen Rahmen auf vier Ansichtsseiten und die Bedürfnisse einer Brunnenanlage hin abzustimmen, sie erklärt aber nicht die Veränderungen der Detailformen. Der Umstand läßt auf eine inhaltliche Akzentverschiebung deuten, die 1732 angestrebt wurde. War der ursprüngliche Grund der Aufstellung der Sieg bei Landau gewesen, so brachte der Sieg schlußendlich nicht die erhoffte positive Wendung. Dadurch geriet die Ausführung des Werkes ins Stocken.

[808] Polleroß, Fischer von Erlach, S. 229 f

Der ursprüngliche Entwurf stammte ja, wie schon erwähnt, vom Hofarchitekten Johann Bernhard Fischer von Erlach. Nach seinem Tod leitete sein Sohn Joseph Emanuel die Bauarbeiten 1729-1732. Die Arbeiten gingen unter der Aufsicht des kaiserlichen Generalbaudirektors Graf Gundacker von Althan, der sich übrigends mit einer Inschrift unter der kaiserlichen Widmung verewigte, zügig voran. Bereits 1731 waren schon die sieben weißen Marmorstatuen von dem italienischen Künstler Antonio Corradini aus Venedig eingetroffen und am 14. April 1732 konnte die Einweihung stattfinden.[809]

Sockel und Bassin sind aus Untersberger Marmor, die Figuren und der Baldachin aus Bronze. Die regelmäßige Eckplazierung reduzierte sich auf vier - und nicht wie vorher auf sechs - Säulen, in plastischen Volutenspangen, die durch das Spiel der Palmzweige rocailleartig transformiert sind, wodurch sich auch das Ziborium nach allen vier Seiten hin öffnet. Aus den filigranen Palmzweigen wachsen schmale Volutenstege hervor, die in ein Gesims mit vorgesetzter Muschel auslaufen. Darüber befindet sich abschließend eine doppelansichtige Scheibe in einem Strahlenkranz mit der Taube des Heiligen Geistes. Die von Fischer dem Älteren vorgesehenen Figurenreliefs in der Kuppelschale ersetzen Rosetten, die die Doppelung von Kuppen und Baldachin zu einem kuppelartigen Ziborium verschmelzen. Durch den Wegfall der nischenartigen Säulengruppierung ist der architektonische Rahmen der Vermählungsgruppe nicht mehr so dezidiert als Tempel charakterisiert, wie noch im Jahre 1706.

Der Brunnensockel ist mit einer Figurengruppe geschmückt, die Vermählung Josephs mit Maria vor dem Hohepriester darstellend. Auf den Sockelvorsprüngen stehen vier Engel. Auf kanelierten Säulen ruht ein kunstvoll gefertigter Baldachin. Am Rande der kassettierten Kuppel findet sich die etwa 6 cm große Inschrift:

JOHANNES - BATISTA . DIVALL . ME . FECIT.

Der Sockel, der insgesamt von vier Brunnenbecken umgeben wird, trägt auf den Seiten die Reliefs: Anbetung der Hirten, Anbetung durch die Könige und Darstellung im Tempel. Auf der Frontseite findet sich die Inschrift:

DIVO - IOSEPHO - E - DAVIDICA - STIRPE - DEIPARAE - VIRGINIS - VIRO - CHRISTI - SERVATORIS - NUTRITIO - PRAESENTISSIMO -

[809] Perger, Hoher Markt, S. 64 f

AUSTRIAE - PATRONO - NUNCUPATUM - LEOPOLDO - & - IOSEPHO – AUGG. - VOTUM - CAROLUS VI. - ROM. – IMP. - ET – HISPAN. - REX - A - PATRE - AC - FRATRE - ADUMBRATUM - OPUS - AERE - AC - MARMORE - DE - INTEGRO - EXSTRUENS - M - L - CURA SUPREMA AEDIF. CAES. PRAEF. GUNDAC. COM. AB. Althann. ANO 1732

(Diese dem heiligen Josef aus Davids Stamm, dem Gatten der gottähnlichen Jungfrau, dem Ernährer Christi des Erlösers, dem allgegenwärtigen Schutzherrn Österreichs zugedachte, von den Kaisern Leopold und Joseph gelobte Denkmal hat Karl VI., römischer Kaiser und König von Spanien, von Vater und Bruder umschattet, durch Errichtung als Werk in festem Erz und Marmor ausgeführt.
Unter der Aufsicht des obersten kaiserlichen Baupräfekten Gundaker Graf von Althann im Jahre 1732.)

1944 wurde der Brunnen durch Bomben beschädigt und von 1950 bis 1955 renoviert.[810]

[810] Perger, Hoher Markt, S. 66

Vermählungsbrunnen

Vermählungsszene:
Maria und Joseph

Vermählungsbrunnen

Engel, das Ensemble
umgebend

Anbetung durch die drei Hl. Könige

Anbetung der Hirten

Jesus wird in den Tempel gebracht

Inschrift am Vermählungsbrunnen

Zwei Brunnen am Platz Am Hof

Bereits 1720 gab es einen Pumpbrunnen Am Hof, wie ein Stich von Salomon Kleiner zeigt. Auf einem Brunnenbecken befindet sich ein schmiedeeiserner Überbau, auf dessen Spitze eine Fahne angebracht ist. An der Seite ist eine Zugstange fixiert, mit der das Wasser herausgepumpt werden konnte. Am Brunnenbecken befindet sich auch ein kleines Auslaufrohr, unter dem man einen Eimer auf Steinen abstellen konnte. So sieht man etwa auf diesem Stich neben dem Brunnen eine Frau, die einen Schaffel mit Wasser auf dem Kopf tragend, fortgeht. Ein Stich um 1725 zeigt den vorderen, zweiten Brunnen genauer: Ein mit Spitzen umgebenes Gitter und ein achteckiges steinernes Brunnenbecken, worauf eine Figur mit einer Lanze steht.[811] Allerdings dürfte dieser Brunnen schon älter sein, da er in einem Stich von J. N. Lerch über das Dankfest zur Abwendung der Pest am 9. November 1680 bereits aufscheint.[812] Neben der prunkvoll geschmückten Mariensäule steht der eher unscheinbare Brunnen. Das mit Rauten geschmückte Brunnenbecken hat auf dem Rand ein schmiedeeisernes Gitter. In der Mitte befindet sich auf einer Säule eine nicht näher erkennbare aufrecht stehende Figur, die einen Ritter oder gerüsteten Mann zeigt, der in seiner rechten Hand einen Stab oder Lanze hält und in der Linken ein Wappenschild.[813]

1732 tritt die Gemeinde erstmals als Auftraggeber auf. Sie schloß mit dem Künstler Mattielli einen Vertrag über die künstlerische Ausschmückung der Brunnen Am Hof mit den großen Statuen der mythologischen Figuren Neptun und Minerva. Bereits am 28. August 1732 floß zum ersten Mal Wasser aus den zwei Brunnen, die Lorenzo Mattielli fertigte. Man merkt das Engagement des Magistrates zu seiner Präsentation und zur Ausschmückung der Stadt, die in weiterer Folge zur Errichtung des Donnerbrunnens führte.[814]

1812 erhielten die Brunnen mächtige Statuen des zu seiner Zeit bedeutenden Plastikers Johann Martin Fischers, die sich bis zum Jahre 1875 dort befanden. Sie wurden im selben Jahre durch Schäden an der Bleikomposition und aus verkehrstechnischen Problemen von jener Stelle entfernt und in entsprechender

[811] Hans Tietze, Alt-Wien in Wort und Bild. (Wien 1924) S. 65 + S. 119 + S. 138
[812] Stiche siehe Seite 412 + 413
[813] Tietze, Wien, S. 33

Verpackung im städtischen Materialdepot hinterlegt. 1885 wurden die Bassins abgebrochen.[815] Die Arbeiten Fischers waren für die heimische Kunst der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts charakteristisch. Da Wien, mit Ausnahme des ersten Bezirks, keineswegs einen Reichtum an künstlerisch wertvollen Denkmälern aufwies, wollte man diese Plastiken nachgießen und an einem anderen Platz aufstellen. Dazu kam es jedoch nicht. Heute befinden sich die Statuen im Innenhof des Historischen Museums der Stadt Wien am Karlsplatz.
Die Plastiken zeigen die Allegorie der „Untertanentreue" und des „Bürgersinns".[816] Fischer selbst schreibt in seinem Programm über die Brunnenstatuen:

> Auf dem einen Brunnen käme daher Östreich personifiziert mit seinen Attributen, mit ernster Miene, mit einem Bürger Arm in Arm, eine Rolle, worauf der Name Franz II. steht, in der Linken haltend und mit dessen Zeigefinger auf den Nahmen deutend, die Hand auf einen Schild stützend, aufzustellen, daneben steht ein Bürger in der Toga, den rechten Arm Östreich Linken geschlungen, und mit drei Fingern zum Zeichen seines Schwures die Rolle berührend. Die linke Hand legt er zum Zeichen seines Bedingnusses ans Herz, zu den Füßen liegen Helm und Schwert.
>
> Die zweyte Zeichnung stellet vor; Östreichs Genius mit seinen Attributen, vor einem Landmann stehend, mit dem linken Zeigefinger gegen den Himmel deutend, die Rechte flach über den Landmann haltend, um ihm den Schutz des Himmels anzuzeigen, vor ihm der Landmann auf einen Knie, die linke zum Zeichen des Dankes auf das herz legend, mit der rechten den vom Genius empfangenen Ölzweig haltend, zu den Füßen ein Pflug, auf den er kniet, mit einem Füllhorn, über welches sich der Ölzweig bieget.[817]

Für die genauere Bezeichnung des Brunnens „Untertanentreue" wählte man „Die Treue der Österreichischen Nation gegen Fürst und Vaterland". Die österreichische Monarchie ist als Frau dargestellt, ein Schild mit der Abbildung des Kaiserwappens an ihrer Seite. Umhüllt von einem Hermelinmantel trägt sie auf ihrem Haupt eine Krone und in der Rechten ein Zepter. In der linken Hand hält sie die Rolle, auf der „Franziscus Primus" zu lesen ist. Die Frau empfängt einen in eine Toga gehüllten Bürger, der seinen Eid auf die Nation leistet, indem er die Rechte zum Schwur auf

---

[814] WStLA, H.A.- Akt 4/ 1732
[815] Harrer, 2. Band, 2. Teil, S. 390 + Tietze-Conrat, Fischers Brunnen, S. 73
[816] WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33, K.K. Zentralkommission für Kunst und Historische Denkmale, Brief vom 26. 2. 1907
[817] Tietze-Conrat, Fischers Brunnen, S. 90

die Rolle legt. Die Attribute zu ihren Füßen bezeichnen den Eifer der österreichischen Nation für Wissenschaft und Kunst. Die Inschrift besagt:

In fide unio, in unione salus. (In Treue geeint, in der Einheit das Wohl.)

Die Gruppe des zweiten Brunnens zeigt den Ackerbau. Ein Landsmann stützt sich mit der Rechten auf seinen Pflug mit der Linken hält er ein Füllhorn mit Trauben und blickt den geflügelten Schutzgeist Österreichs zu seiner Linken an. Diesem liegt die österreichische Hauskrone zu seinen Füßen und über seinem Kopf entzüngelt sich die Flamme des Eifers für den Dienst Gottes. Die Inschrift lautet:

Auspice Numine Faustus. (Auf Geheiß des gesegneten Führers/Beschützers.)

Speziell bei dieser Gruppe fand sich die Erklärung leicht, warum gerade diese Darstellung, herangezogen wurde:

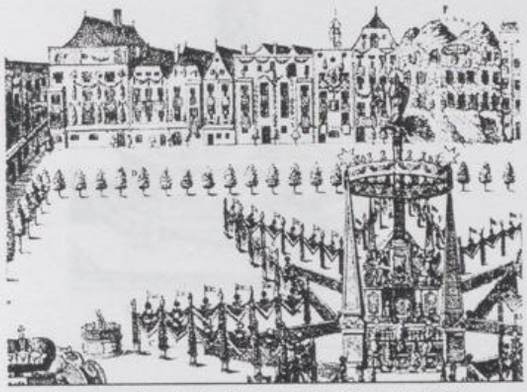
> Denn die Agricultur ist der Hauptzweig des Wohlstandes des österreichischen Kaiserthums und nie ist für die selbe mehr gethan worden, als unter der Regierung Franz I., unter welcher eigene Lehrkanzeln für dieses gemeinnützige Fach errichtet und sogar praktische Übungen eingeführt wurden. Werden nun diese Fortschritte in der Feldbau-Wissenschaft von dem Segen des Himmels unterstützet, welchem Österreichs Genius dem Landmann zusichert, so muß in jedem patriotischen Betrachter der Wunsch erregt werden, in der Wirtschaftskunde durch Versuche und Erfahrungen den höchsten Grad zu erreichen und seinem Vaterlande in dieser rühmlichen Tat mit Vertrauen auf die Vorsehung nützlich zu werden.[818]

Am Fußgestell des Brunnens war schließlich noch zu lesen:

MDCCCXII. Sub Consule a Wohlleben (1812. Unter dem Bürgermeister Wohlleben.)

[818] Tietze-Conrat, Fischers Brunnen, S. 89 – entnommen aus dem abschließenden Bericht der niederösterreichischen Regierung über die Verzierung der Brunnen am Hof vom Februar 1809

Brunnen Am Hof



Brunnen Am Hof neben der Mariensäule 1680

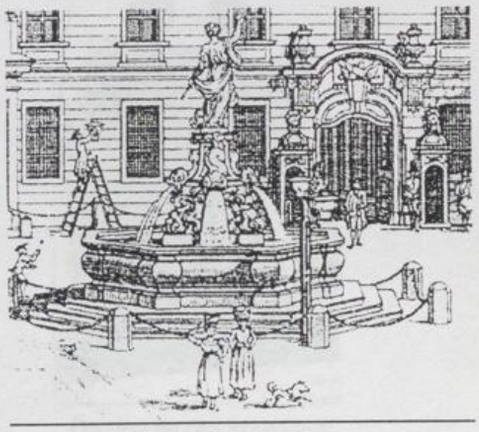
Brunnen Am Hof um 1680, Detail

Brunnen Am Hof 1725

Am Hof um 1720

Am Hof um 1720, Detail

Am Hof 1780



Am Hof um 1780, Minervabrunnen

Minervabrunnen Am Hof

Neptunbrunnen Am Hof

Brunnen Am Hof kurz vor Abbruch 1885

Die Treue der Nation

Darstellung des Ackerbaus

Die Grabenbrunnen (Teil B)

Josefsbrunnen am Graben um 1740

1730, heißt es, wurden die Statuten durch diejenigen von Lorenzo Mattielli ersetzt. Jedoch gibt es widersprüchliche Angaben. Der „Fall Mattielli" ging eigentlich von dem Befehl des Kaisers aus, der wollte, daß das überzählige Wasser von den Brunnen Am Hof auf den Graben geleitet und dabei die zu erneuernden Brunnen dotieren sollte. Die Stadt Wien wollte die Kosten möglichst gering halten, jedoch waren die alten Steinbecken schon ziemlich zerfallen und man wollte Stauten haben, die besser zum Motiv der Dreifaltigkeitssäule paßten. Für die Herstellung der Brunnen wurde der Hofbildhauer Mattielli gewonnen und ihm 900 fl und ein 10facher goldener Ratspfennig zugesagt.[819] Laut einer Oberkammeramtsrechnung von 1733 bekam Mattielli allerdings nur 300 fl, weil „ermelte 2 brünen nicht nach disen modellen errichtet, sondern nur ausgebeßert, und in etwas abgeanderet worden seyend".[820] Diese Abänderungen betrafen die Abnahme der Gitter vom Beckenrand und die Postament und Bassins wurden ausgebessert. Ersteres zeigt etwa ein anonymer Kupferstich um 1740.[821] Weiters kamen bei jedem Brunnen am Beckenrand zwei Gruppen von spielenden Knaben dazu. Die alten Figuren von Frühwirth blieben erhalten.[822]

Die Weiterentwicklung siehe Teil 3, Kapitel 11.

Andromedabrunnen

Das alte Rathaus, dessen Kernbau in der Salvatorgasse 1316 von Friedrich dem Schönen der Bürgergemeinde zum Geschenk gemacht worden war, wurde im 15. Jahrhundert mehrfach erweitert. In der Wipplingerstraße erhielt das Rathaus zu

[819] Czeike, Graben, S. 102 f
[820] WStLA, OKAR 1733
[821] Czeike, Graben, S. 136
[822] Czeike, Graben, S. 103

Beginn des 18. Jahrhunderts eine prächtige Barockfassade, einige Innenräume wurden neu ausgestattet und der Andromedabrunnen errichtet.

Im zweiten Hof des alten Rathauses steht der von Georg Raphael Donner entworfene Brunnen. Gestiftet wurde er vom Magistrat der Stadt Wien zur künstlerischen Ausgestaltung des Gebäudes und seines Hofes. Der Brunnen gilt auch als letzte Arbeit des Künstlers, denn kurz nach der Vollendung starb Donner im Jahre 1741.

Andromedabrunnen

An der Hoffassade wurde ein Relief mit architektonischer Umrahmung angebracht, davor eine Brunnenwanne mit Ziergitter. Das Relief stammt aus den Jahren 1740/41,[823] wobei Andromeda und das sie verfolgende Seeungeheuer so stark aus dem Relief heraustreten, daß sie schon fast zur Vollplastik werden. Links im Vordergrund sieht man Andromeda mit beiden Händen an einen Felsen gefesselt, ihr Blick ist auf die Mitte des Bildes gerichtet. Von dort erhebt sich das Meerungeheuer mit breiter Brust aus der Tiefe, um nach dem Mädchen zu schnappen. Es sieht fast aus, als möchte das Mädchen zurückweichen, denn sie sieht den nahenden Retter in den Lüften auf dem Flügelroß noch nicht. Das beflügelte, drachenähnliche Ungeheuer mit schuppigem Schlangenleib ergießt drohend den Wasserstrahl aus seiner Zunge. Der Retter Perseus tritt in den Halbschatten, da der Brunnen mit dem darüber befindlichen Balkon durch die als Stützen dienenden Putti kombiniert wurde.

Die Sage berichtet, daß Andromeda, die Tochter des Äthiopierkönigs Cepheus und der Kassiopea von besonderer Schönheit war. Auch Kassiopea meinte von sich, schöner zu sein als die Nereiden. Der Meeresgott, von den Nereiden dazu bewogen, bestrafte wegen dieses Übermuts das Land mit einer großen Überschwemmung und sandte das Ungeheuer Cetus, um das Land zu verwüsten. Die Befragung des Orakels ergab, daß nur durch die Opferung der Prinzessin, der Gott versöhnt werden könnte, weshalb die Jungfrau ausgesetzt wurde. Nur dem Helden Perseus war es möglich, sie mit seinem geflügelten Pferd zu retten.[824]

---

[823] Franz Heinrich Böckh, Merkwürdigkeiten der Haupt- und Residenz-Stadt Wien und ihrer nächsten Umgebung. 1. Teil. (Wien 1823) S. 440

Bellonabrunnen

In der heutigen Feuerwehrzentrale Am Hof 10 befand sich früher das bürgerliche Zeughaus. Der dort befindliche Wandbrunnen im Hof ist mit 1748 datiert und stammt wahrscheinlich von einem Schüler Lorenzo Mattiellis.[825] Die Inschrift spricht jedoch von einem anderen Datum. Die erste Zahl, wohl mit der Entstehung des ersten Brunnen zu deuten, wurde mit 1789 festgeschrieben und nicht 1748. Ein kleiner Fehler scheint sich hier eingeschlichen zu haben. Um den Minervabrunnen herrscht in den Aufzeichnungen Unstimmigkeiten.

Bellonabrunnen

Der Brunnen zeigt oberhalb eines ovalen Beckens mit zwei Fischspeiern die überlebensgroße thronende Figur der Bellona, auch Minerva genannt.

Im zweiten Weltkrieg wurde der Brunnen von Bomben zerstört. Der Bildhauer André Roder schrieb am 3. April 1947 an die MA 26, daß der alte Bellonabrunnen vollständig vernichtet wurde. Er erhielt am 17. Mai 1947 die Bewilligung zur Neufertigung und Wiederaufstellung an seinem Platz. 1949 erfolgte die Aufstellung des naturgetreu nachgebauten Brunnens. Ein Amtsvermerk vom 13. Jänner 1949 spricht davon in wunderbarem Amtsdeutsch:

> Wiederaufstellung im großen Hof des ehemaligen Zeughauses, jetzt Feuerwehrzentrale 1, Am Hof 10, und ursprünglich in der Nische in der Hoffassade des gegen die Färbergasse zu liegenden Traktes, also rechts von der Einfahrt.[826]

[825] Adam Müller, Gutenbrunn. Alt Wiener Wanderungen. (Wien 1915) S. 46 f
[826] WStLA, Kleine Bestände, Schachtel 33/15, Mappe 33